

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 2. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhilber.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppolik,
Wollzeile 22, Hasenstein
& Vogler, Nr. 11, 11,
Radolf Mosse, eiler-
straße 2; für An land
Hasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet
bei 1 maligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 5 kr., das
3. Mal 5 kr., 8. Mal 5 kr. 2. B.
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Neudorf bei Joh. Hedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Oberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szeged bei Herrn J. C. Rinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. S. Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeibner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 106.

Germanenstadt, Freitag am 3. Mai.

1872.

Amtliches.

Se. k. und k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 25. v. M. den Baron Alois Ribicz zum außerordentlichen Vizepräsidenten bei dem k. k. Stat. a. g. zu ernennen geruht.

Politische Uebersicht.

Wien, 30. April.
Von dem Bureau des Abgeordnetenhauses wird bereits die Tages-
ordnung für die auf nächsten Dienstag den 7. Mai anberaumte Sitzung
veröffentlicht. Es finden sich auf derselben folgende Gegenstände: Angelobung
der neu eingetretenen Mitglieder; erste Lesung der bekannten sieben Eisen-
bahnvorlagen und Ergänzung all jener Ausschüsse, in welchen durch den
Mandatverlust der direkt gewählten böhmischen Abgeordneten Lücken ent-
standen sind.

Der böhmische Landtag wählt heute den neuen Landesauschuss,
welchem die schwere Aufgabe zufallen wird, die durch seinen zehnjährigen
Vorgänger zerrüttete Landesverwaltung wieder ins Geleise zu bringen.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Der ungarische Reichstag wird,
wie Pest Naplo erfährt, auf den 1. September einberufen werden. In
so nahen Beziehungen auch Naplo mit der Regierung steht, so glauben
wir dennoch nicht, in dieser Meldung eine Stimme der Regierung zu ver-
nehmen. Wie uns scheint, drückt sie vielmehr den Wunsch einiger beakti-
schen Grundbesitzer aus, welche begreiflicherweise keine besondere Lust ver-
spüren, in den heißen Julitagen ihren gesetzgeberischen Beruf anzutreten
und die Ernte im Stich zu lassen. Wir meinen, daß die Ueberzeugung,
das Reichs-Interesse gehe demjenigen der ungarischen Grundbesitzer vor,
auch die ungarische Regierung bei der Einberufung des Reichstages leiten
werde. Wenn der ungarische Reichstag erst im September zusamen-
treten würde, könnten wir es erleben, daß die für dieses Jahr bestimmten
Delegationen erst in dem nächsten Jahre tagen. Denn nach alter, unüber-
legter Erfahrung geht die Constatierung eines ungarischen Reichstages,
welche der Delegationswahl vorangehen muß, etwas schwerfällig vor sich.
Die Verifikationen der Abgeordneten-Mandate pflegen langwierige Bes-
chwerden hervorzurufen, und dann erst die wochenlange Adressdebatte!

In der Commission der französischen National-Verammlung für die
Publicität der Verhandlungen des Untersuchungs-Rathes über die Capitula-
tionen sind nun doch Bedenken gegen eine Veröffentlichung aller bei den
Acten befindlichen Schriftstücke laut geworden; namentlich möchte man,
wie der „Siecle“ hört, von der Veröffentlichung der „diplomatischen Cor-
respondenz des Prinzen Friedrich Karl mit dem Marschall Bazaine“ lieber
absehen, „um nicht bei der deutschen Regierung Anstoß zu erregen.“ Nach
dem „J. des Deb.“ dürfte die Commission, welche den General Chanzy
zu ihrem Vorsitzenden ernannt hat, eine Subcommission bestellen, die
sämmliche Actenstücke zu sichten und diejenigen, deren Veröffentlichung kein
Bedenken entgegensteht, auszumahlen hätte. Man sieht, dieser dunkle Ge-
genstand wird nicht sobald für die Geschichte genügend aufgeklärt sein.
Der Untersuchungs-Rath selbst setzt inzwischen seine Arbeiten fort; er be-
schäftigt sich in diesem Augenblicke mit einer Reihe von Capitulationen
kleiner Plätze, wie La Fere, Rocroy, Raon u. s. w., und wird schließlich
die Uebergabe von Paris und die spätere des Forts von Vincennes
untersuchen.

Man versichert, daß die Zahl der Carlisten sich bereits auf 15,000
Mann belaufe, was jedenfalls übertrieben ist, wenn man hierunter bewaf-
nete Insurgenten versteht. Die Regierung erweitert jedoch ihre militärischen
Vorkehrungsmaßregeln. Der zum Generalissimus ernannte Marschall Serrano
soll mit 6000 Mann nach Navarra aufbrechen. Serrano hat den Bar-

getrieben unter Mina und Espartaco mitgemacht und weiß, daß das lang-
same Vorgehen, welches damals Sarrat anwandte, Zumalacarreri die
Zeit gab, seine Banden zu organisiren, die dann sieben Jahre lang wider-
standen. Um zu verhindern, daß wieder Ähnliches geschehe, hat Serrano
die Bildung von Colonnen angeordnet, welche die bedrohten Provinzen
durchziehen und den Carlisten keinen Augenblick Ruhe lassen sollen. Wie
die legitimistischen Blätter in Paris versichern, soll der Herzog von Madrid
sich gegenwärtig auf spanischem Boden befinden. Jedoch befand er sich
am letzten Mittwoch noch in Genf, speiste dort mit seinem Bruder, zeigte
sich dann auf der Promenade und reiste erst in der Nacht ab, indem er
seinen Weg nach dem Jura nahm. Seitdem hörte man nicht mehr von
ihm.

Wie der „Ball Mail Gaz.“ aus San Sebastian geschrieben
wird, wäre die Bewegung bei weitem geringfügiger, als man im Aus-
lande annehme. Allerdings müßte das Vorhandensein einiger Banden in
Catalonien und Navarra zugegeben werden, indessen dieselben seien einmal
ohne Zusammenhang miteinander, und dann auch von den Regierungstruppen
von allen Seiten gedrückt, so daß ihnen demnach nicht übrig
bleiben wird, als sich zu ergeben oder über die französische Grenze zu
treten. Zwar werde noch vielfach behauptet, der Präsident oder sein
Bruder beabsichtige, sich an die Spitze der Erhebung zu stellen, allein
gutem Vernehmen nach sei dieser Gedanke auf Warnungen der Parteigenos-
sen in Spanien hin aufgegeben worden. Ueberhaupt sei es hauptsächlich
das Fernbleiben der carlistischen Deputirten, was der ganzen Sache einen
viel bedenklicheren Anstrich ertheile, als sie in Wirklichkeit verdient.

Die „Revue“ berichtet über das erste Zusammenreffen zwischen den
Carlisten-Banden und den Truppen der Regierung, den eigentlichen An-
fang der Insurrection: Die Carlisten hatten in Stärke von 1200 Mann
die Höhe inne, von welcher eine Abtheilung von 80 Carabiniers sie ver-
stehen sollte. Dieser Angriff gelang nicht, und die Carabiniers sahen
sich gezwungen, nachdem ihnen drei Mann und der Commandant selbst,
dem eine Kugel durch den Hals ging, verwundet worden waren, zum
Rückzuge zu blasen. Die Verwundeten wurden nach Tolosa gebracht.
Neben den Verlust der Carlisten in dieser Affaire hat man noch keine An-
gaben, doch bewies dieselbe jedenfalls, daß die reguläre Armee mit
Erfolg Stand halten können. Große Hoffnungen setzen die Insurgenten
auf ein angeblich in Bilbao zu gewärtigendes oder gar schon ausgebrochenes
Pronunciament.

Die legitimistischen Blätter von Paris begleiten die Empörung
ihrer spanischen Gesinnungsgenossen mit den wärmsten Sympathien, und
werden sich daher auch in ihr Fiasko theilen.

Die carlistische Insurrection hat in den letzten Tagen keine sonder-
lichen Fortschritte gemacht, obwohl ihr von der bei der Landbevölkerung
noch immer einflussreichen spanischen Geistlichkeit aller denkbare Vorstüb
geleistet wird. Es wird behauptet, daß die spanischen Bischöfe sich alle
zu Gunsten des carlistischen Aufstandes erklärt und an ihre Untergebenen
den Befehl erlassen hätten, ihn auf alle mögliche Weise zu unterstützen.
Bei Dol sollen die Gendarmen zehn Aufständische erwischt haben. Die
Carlisten treten auch nicht milde auf und haben mehrere Beamte, welche
ihnen in die Hände fielen, ermordet.

Der spanischen Regierung macht übrigens nicht bloß der Aufstand
der Carlisten Sorge. Auf Cuba ist die Bewegung auch noch lange
nicht unterdrückt, und man fürchtet im Escorial, daß die Vereinigten
Staaten sich schließlich doch einmischen könnten. Auch die Finanzlage
Spaniens ist keine glänzende. Dem Finanzminister Camacho werden mit
ziemlicher Sicherheit Mißthun zugeschrieben, welche die Gläubiger des
spanischen Staates als ein Attentat gegen ihre Rechte betrachten müssen.
Zwar sind amtliche Ableugnungen gegen mehrere, dem Finanzminister in

die Schube geschobene Inhaberabschneidungspläne erfolgt, aber immer wurden
nur Einzelheiten, nicht das zu Grunde liegende Prinzip als falsch bezeichnet.
In einem fünf Spalten langen Artikel sucht die Epoca, eines der ange-
sehensten Blätter, den Nachweis zu führen, daß Spanien bei der gegen-
wärtigen Verzinsung seiner Staatsschuld dem Bankrott entgegengehe.
Es bliebe daher nichts übrig, als den Zinssfuß zu ermäßigen. Sie schlägt
daher vor, die dreiprocentige Rente, inländische und auswärtige, in eine
zweiprocentige, die sechsprocentigen Obligationen in vierprocentige zu ver-
wandeln und die Tilgung der letzteren einzustellen.

Die durch mehrere Blätter verbreiteten Gerüchte, nach welchen Fürst
Karl von Rumänien mit dem Gedanken umgehen sollte, abjudanten
und das Land zu verlassen, sind, wie die Allg. Ztg. meldet, durch den
Fürsten selber in sehr entschiedener Weise dementirt worden. Gelegenheit
dazu gaben die Glückwünsche der rumänischen Minister, welche dem Fürsten
am 20. April — seinem Geburtstag und gleichzeitig Jahrestag des Ple-
bisites, welches ihn auf den Thron von Rumänien berief — nach Galaß
telegraphirt wurden. Der Fürst sendete als Antwort nachstehendes Tele-
gramm zurück, welches der Monitor veröffentlichte:

Meine Herren Minister! Mit lebhafter Befriedigung nehme ich
Ihre mir heute dargebrachten Glückwünsche entgegen; dieselben sind mit
um so willkommener, als sie mir Gelegenheit geben, auch heute der Nation
bekanntzugeben, daß meine ganze Erziehung und die ganze Erziehung meiner Dynastie
mit der Zukunft und dem Gedeihen Rumänien's eng verbunden sind.
Trachten Sie, meine Herren Minister, daß das ganze Land erfahre, daß
keinerlei Mängel — mögen dieselben von immer ihren Ursprung haben —
die Liebe zu Rumänien und den unabänderlichen Entschluß, meine über-
nommene Mission zu erfüllen, in meiner Seele wankend machen werden.
(Gz.) Karl.

Inland.

Kronstadt, 1. Mai. Unserm Reichstagsabgeordneten, Herrn
Senator Friedrich Wächter, wurde am Abend des Tages seiner Rückkehr
aus Pest von der städtischen Musikcapelle eine Serenade dargebracht. Der
Herr Abgeordnete wird nächste Woche über den Stand unserer Eisenbahn-
anschlußfrage in Pest und über die Sprachenfrage beim Kronstädter Ge-
richtshof Bericht erstatten. Der eigentliche Reichstagsbericht über die
Wirksamkeit der Kronstädter Deputirten in der abgelaufenen Reichstags-
periode wird erstattet, wenn der Herr Hofrath Friedrich Böhm's hier
angekommen sein wird.

Es hat uns sehr angenehm berührt, als wir die Mittheilung er-
hielten, daß Herr Senator Friedrich Wächter die Initiative dazu ge-
nommen, eine hundertköpfige Commission der sächsischen Deputirten in Pest
anzukommen. Die Sachgenossen haben wohl alle Ursache gegenüber den unzweideutigen Ver-
sicherungen des „Nemere“ wie ein Mann zusammenzutreten, um das
deutsche Wesen in unserm Distrikt nicht hinunter bringen zu lassen. Wir
wissen, daß oben gemeldet wurde, man werde den Beweis liefern, daß das
Sachgenosse in Kronstadt seine Rolle ausgespielt habe. Die bevorstehende
Reichstagsdeputirtenwahl ist der Probestein für die Sachgenossen, den Beweis
zu liefern, daß das Deutschtum in unserm Gau noch nicht zu den Toten
geworfen werden kann.

Der „Nemere“ theilt seinen Lesern mit, er werde nächsten seine
Reichstagsdeputirten bekannt geben. Um bei demselben über unsere Kan-
didaten keinen Zweifel aufkommen zu lassen, theilen wir dem „Nemere“
mit, daß wir als Kandidaten Senator Friedrich Wächter und den k. Rath
Emil v. Trautmannfeld ausstellen.

Karlsburg, 1. Mai. (Original-Correspondenz) Es ist seit
lange her, daß der liebe Mai, das Sinnbild der blühenden Jugend,

Feuilleton.

Die Rudlich-Feyer in Linz.

Dem am 28. v. M. in seine Heimat als Gast zurückgekehrten Volks-
mann Hans Rudlich wurde am 28. in Linz ein festliches Willkommen
entgegengebracht.

Zur Feyer des Tages waren mehr als 40 Deputationen von Ge-
meinden, Vereinen und Wanderveranstaltungen, mehrere Dankadressen an
Rudlich, über hundert Telegramme aus allen Provinzen und viele hundert
oberösterreichische Bauern in Linz eingetroffen. Schon die ganze Fahrt von
Passau bis Linz ist für Rudlich ein wahrer Triumphzug gewesen. Vor jedem
Dörfchen, jedem Weiler, an dem er vorüberfuhr, jauchzten ihm die Bewohner
ihre Huldigung zu. Eine zahlreiche Deputation hatte ihm das Ehrengelicht
gegeben.

Nachdem um 7 Uhr Abends das Schiff vor dem Landungsplatz in
Linz geschwenkt und gefanert, ward Rudlich durch die Herren Dr. Wisler
und Hohenegg herzlich begrüßt. Letzterer überreichte der Gemalin des heim-
gekehrten Verbannten einen kostbaren Blumenstrauß.

Die imposante, begeisterungsvolle Empfangs-scene erreichte den höchsten
Grad, als Rudlich mit seiner Familie das Schiff verließ. Von seinen neun
Kindern hatte er die drei jüngsten bei Verwandten seiner Frau in Zürich
zurückgelassen, die anderen bursten Zeugen des Enthusiasmus sein, der ihrem
Vater galt. Die Turner und die Feuerwehler konnten nur mit Mühe den Weg
bahnen. Rudlich fuhr allein unter der jubelnden Menge, sichtlich ergriffen,
zum Hotel; seine Familie folgte in zwei anderen Wagen. Rudlich's männlich
frisches Aussehen überraste freudig; die markanten Züge seiner Jugend
sind milder geworden, Niemand würde ihm sein Alter von neunundvierzig
Jahren ansehen.

Der Hauptmoment des Tages war das Fest in der einfach, aber
geschmackvoll decorirten Volkshalle. Auf einer Estrade stand der Ehren-
stisch für Rudlich und seine Familie, die Wand hinter dem Tische war

mit dem nordamerikanischen Wappen geschmückt. Neben an befand sich die
Rednerbühne.

Der Saal und die Galerien füllten sich rasch mit mehr als tausend
Menschen, Viele mußten umkehren, die nicht mehr Einlaß fanden. Eine
Musikkapelle und die Gesangsvereine wechselten mit ihren Productionen.

Um halb 9 Uhr erschien Rudlich mit seiner Frau und den vier
größeren Töchtern. Neudrings ward er mit stürmischen Jubel empfangen.
An der Seite Hans Rudlich's saß noch dessen Bruder Eduard, ein schlichter
Landmann.

Dr. Wieser hielt die Bewillkommungsrede, aus der wir nur
folgenden Passus hervorheben wollen:

„Hans Rudlich stand als junger Jurist für die Freiheit der Land-
bevölkerung, für die Freiheit des Grundes und des Bodens im Jahre 1848
ein und sein Bemühen trönte der günstigste Erfolg.“

Als er Desterreich verlassen mußte, suchte er in der Schweiz Schutz,
stubierte in Zürich durch vier Jahre Medizin und fand als Bürger der
amerikanischen Freistaaten einen neuen der leidenden Menschheit als Arzt
geweihten Beruf unter gleich freien Mitbürgern. — Heute finden wir ihn
unter uns, von der Sehnsucht getrieben, sein altes Vaterland, wie es neu
geworden, wieder zu sehen, um die Gemüthsheil seines Gedeihens als lebenden,
tröstenden Gedanken mit in die neue Heimat zu nehmen, der er jetzt an-
gehört.“

Raum war das tausendstimmige „Hoch“ am Schluß dieser An-
sprache verhallen, als der Beifallssturm noch mächtiger hervorbrach. Rudlich
besitzte die Tribüne. Seine Rede wirkte zündend. Er zeigte, daß er noch
immer die Gewalt der Rede besitzt, die nur Demjenigen eigen ist, der aus
innerer Ueberzeugung spricht.

Als ich in die Schweiz kam, so hat es mir jedesmal einen Stich
ins Herz gegeben, wenn ich an einem öffentlichen Nationalfeste theilnahm,
wo Jeder, der Schweizer, der Franzose, der Italiener seine Liebe zum
Vaterlande bekundete. Das wünsche ich Ihnen, daß die Zustände sich so
gestalten, daß das Volk Desterreichs beglückt wird, und ich spreche meine
feste Ueberzeugung aus, daß die freirechtlichen Zustände bleibend werden.

Darum erlauben Sie mir, daß ich ausrufe: Hoch ein freirechtlich fort-
schreitendes, niemals zurückschreitendes, niemals wankendes Desterreich!
Desterreich hoch!

Als der Sprecher geendet hatte, stimmte die Versammlung nicht nur
in das Hoch dreimal ein, sondern brach noch in einen lange anhaltenden
unbeschreiblichen Beifallssturm aus.

Als Festsprecher sprachen noch Landtagsabgeordneter Göllicher
aus Wels, Dr. Gebelbacher, Heinrich Reschauer, Karl Hoffer,
Dr. Figuth u. A.

Major v. Hohenegg brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser
aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Einen eindrucksvollen Moment bildete das Erscheinen des Bauers
Michael Lehner auf der Rednertribüne, der einen von ihm selbst ver-
faßten „Bauerngruß an Hans Rudlich“ in oberösterreichischer Mundart
vortrug.

Zwischen den einzelnen Pausen producirt sich das Orchester des
Vereines „Harmonie“ und die beiden Gesangsvereine „Sängerbund“ und
„Frohstimm“ unter großem Beifalle.

Unter den angestimmten Chorgesängen befand sich auch die vom
Publikum stürmisch beehrte „Wacht am Rhein“. Als der Vorsitzende den
Schluß des Festes verkündete, erhob sich nochmals Dr. Hans Rudlich,
um seinen Dank für den großen Empfang Allen wiederholt auszusprechen.
Damit war der Festabend zu Ende. Er brachte nicht nur dem Feinge-
lehrten große Ehre, er hat hoffentlich auch der Verfassungspartei in der
Landbevölkerung Oberösterreichs neue Reihen von Anhängern, neue Er-
kenntnis für die Ziele ihrer Bestrebungen geschaffen.

Ueber die Ankunft Hans Rudlich's in Wien wird
unterm 30. April Folgendes aus Wien geschrieben: „Raum hatten die
Abendblätter verkündet, daß Hans Rudlich mit dem Dampfschiffe heute
Nachmittags um 5 Uhr ankäme, als Schaaren von Bürgern dem Lan-
dungsplatze, nächst dem Karls-Rettensteig, zuströmten, um die Ankunft des
Volksmannes zu erwarten. Gegen 5 Uhr war die Menge auf nahezu

sich nicht so herrlich eingekleidet hatte, wie heute. Die hiesige Militärkapelle durchzog von 5-7 Uhr früh alle Gassen der Stadt und Festung mit klingendem Spiele und weckte die Bevölkerung zur freudigen Feier des hohen Frühlings auf. — Wie rein, unschuldig, harmlos und klar liegt die Natur in zartem Gewande vor uns, vor uns Menschen, die wir doch eigentlich die Zierde aller dieser Herrlichkeiten sein sollten, — ja wohl sein sollten, — freilich es auch vielleicht sein würden, wenn wir vollkommener und weniger der Politik und dergleichen, die Gemüthlichkeit störenden Dingen ergeben wären; aber welche Hilfe? — Der Leib ist schwach — und ich muß es Ihnen schon gestehen, daß auch ich eigentlich weniger vom Mai, als vielmehr etwas über die hiesigen Depositionsbewegungen sprechen wollte.

Gestern versammelte sich im städtischen Rathssaale ein Theil der hiesigen Bevölkerung zu einer Vorbesprechung über die etwa am 26. Mai vorzunehmende Wahl der Deputirten.

Der Vorsitzende dieser Versammlung war Herr Domherr Franz Barts, der auch die Versammlung zusammen berufen hatte.

Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich genannter Domherr in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung zu erfreuen das Glück hat, war es vorauszuversetzen, daß die Besprechung fast besucht sein werde und wahrhaftig die Berechnung war nicht falsch, denn als um 3 Uhr die Besprechung eröffnet wurde, waren bereits an 100 Personen erschienen, und daß auch im Verlaufe der Besprechung die Zahl der Theilnehmer sich noch vermehrte, ist erklärlich. — Nebenbei wollen wir noch bemerken, daß das anwesende Publikum so ziemlich die Intelligenz der Stadt vertrat. Es waren zugegen der Magistrat, die römisch-katholische, romanische und reformirte Geistlichkeit, Professoren, Lehrer und die angesehensten Bürger der Stadt.

Domherr Barts eröffnet in einer kurzen Rede an die Gegenwärtigen die Sitzung.

— Nachher hält Professor Apollon eine Rede, in der er auf die unrichtigen Vorstellungen der Cortekämpfer von der Linken weist und hervorhebt, daß wir zwar viel Steuer zahlen; allein die Volkswirtschaftslehre erfordert es, die dem Lande durch den Absolutismus geschlagenen Steuern nun auszugleichen — und schlägt vor, die bisherigen beiden Deputirten Desiderius Szilágyi und Baron Gabriel Kemény auch für die nächste Session zu wählen.

Professor Franz Kovács bekräftigt in einer längeren Rede die Ansichten des Vorredners und fordert die Juden und Rumänen auf, sich fest an die ungarische Regierung, der sie Dank schulden, anzuschließen.

Josef Köner, Kaufmann, erwidert, daß die israelitischen Bürger erst dann eine Meinung über die Wiederwahl der bisherigen Deputirten abgeben können, wenn dieselben hier ihre Rechenschaftsberichte abgelegt haben.

Der k. u. Richter Karl Dányi spricht ebenfalls für die Wiederwahl der bisherigen Deputirten.

Gymnasial-Direktor Vitéz fordert die Versammlung auf, frei und offen zu erklären, ob dieselbe bei der Wahl für die Rechte oder die Linke stimmen wird.

Nachdem sich die Versammlung einstimmig für die Rechte erklärt hatte und sich auch sonst kein weiterer Redner meldete, wurde die Besprechung abgebrochen.

Am 29. April. In dem Arbeiterprozeß beantragt der Staatsanwalt die Einleitung des schriftlichen Prozesses auf Hochverrath gegen Pölliger, Kálmán, Farkas, Jhringler, Svoboda und Gölz und die Freisprechung der übrigen Arbeiter. Die Urtheils-Publikation findet übermorgen statt.

Ueber das Reiseprogramm Sr. Majestät des Königs erzählt der „W. W.“ noch nachträglich, daß sich Allerhöchstselbst von Pest nach Bgdán mittelst Dampfbootes der ersten k. l. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, im Franziskanerkanal mittelst des verstellten Gesellschafts-gelährigen Kanalbootes „Eberdors“ bis Klein-Szopart und von dieser Station weiter in dem eigens hierzu elegant hergerichteten und mit möglichstem Komfort ausgestatteten Propeller „Bgdán“ der vereinigten ungarischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft bis an die Thore begeben wird.

(Zur Banater Rundreise des Königs.) Wie die „Tem. Jg.“ meldet, wird der serbische Patriarchatverweiser diese Woche in Temesvár eintreffen, um Sr. Majestät bei der a. h. Ankunft seine Guldigung darzubringen. Die türkische Gesandtschaft zur Begrüßung Sr. Majestät ist Freitag Nacht um 1/2 12 Uhr in Temesvár mit dem kaiserlichen Zuge angekommen und wurde im Bahnhofe von den Spähen der Behörden empfangen. Selbe besteht aus dem Generalgouverneur des Donau-Valaisches Rahmed Kazim Pascha, dem Kontre-Admiral Mehmed Pascha, dem Gesandtschaftssekretär Halil Bey und dem Chef der ausländischen Korrespondenz Cemal Efendi. Dieser Gesandtschaft sind aus der türkischen Armee beigegeben 2 Oberste, 2 Majore und Sergeant-Majore. Die Gesandtschaft ist im Hotel zu den 7 Thurfürsten einlogirt.

tausend Köpfe angewachsen; die Ankunft des Schiffes verzögerte sich jedoch und erst wenige Minuten vor 6 Uhr verließ das Aufzuges die Flage, daß das Schiff im Anzuge sei. Die Präsidenten des „Deutschen Vereins“, Dr. Kopp und Dr. Wanger, eine Anzahl Gemeinderäthe u. dergleichen, sind nun auf die Schiffbrücke, wo mehrere Minuten später das Schiff, welches den Namen „Wálasz Király“ führt, anlangte. Unter donnernden Geschüssen verließ Rudlich und seine Familie das mit der Galafolge geschmückte Schiff. Die Menge drängte sich an Rudlich heran, schwenkte die Hüte — kurz, der Empfang, der so rasch organisiert worden, war nicht von weniger Herzlichkeit bezeugt, als der in Linz. Rudlich hatte sich übrigens jeden Empfang verboten; man hatte das Publikum absichtlich über die Zeit der Ankunft in Unkenntniß gelassen und erst im letzten Momente die Stunde angegeben.

Notizen.

(Ein Haifisch.) Am 16. v. M. wurde in der Bucht von Preluca ein Menschenhai gefangen. Er hatte sich in die Netze der dortigen Thunfischerei verwickelt, wodurch es möglich wurde, ihn mit dem Netze bis zum Strande zu ziehen, hierauf ein hartes Lau um seinen Schwanz zu schlingen und ihn dann ganz auf das trockne Land zu schleppen und zu erschlagen. Das Thier, ein Weibchen, hat eine Länge von 15 Fuß und wog im Umfange vor seiner Ausweidung nicht weniger als 12 Pfd.; sein Gesamtgewicht wird auf 40 Zentner veranschlagt. Gestern wurde er in Fiume geöffnet und ausgeweidet, wobei man im Magen einen Menschenkopfe, Theile eines Menschenbeines, zwei Schuhe und einen ganzen Delfin in sorgfältiger Verwahrung fand. Die Fischer haben mit diesem Fange den Anspruch auf eine Staatsprämie von hundert Gulden erworben und können nun auf die auch noch bedeutendere von fünfshundert Gulden concurriren, wenn sie in einer eigens hiezu auszurüstenden Expedition auch den zweiten Hai, wahrscheinlich das Männchen, fangen, dessen beim Fange des Weibchens schon verwehrene Anwesenheit in diesen Gewässern nun wirklich constatirt zu sein scheint. Am 16. Abends nämlich, als S. M. Torpedoschiff „Sechund“ auf der Höhe von Fiume Anker war, also etliche Stunden nach dem am Vorde noch nicht bekannt gewordenen Haifange in Preluca, wurde von der Wache dieser Hai wahrgenommen.

(Die Grötte von Konsummano.) Wie man unterm 27. April aus Florenz meldet, wird die Bade-Anstalt von Konsummano in diesem Jahre nicht wie sonst mit 1. Juni, sondern schon am 1. Mai eröffnet werden.

und wu den derselben von Seite der Kommune ein Beamter sammt Wachmannschaft beigegeben.

Pest, 30. April. In Kroatien hat die Nationistenpartei bei den Wahlmännerwahlen solche Erfolge erzielt, daß sie, wenn die Wirthschaften ihre Pflichten thun, im Landtage gewiß die Majorität haben wird. Pest, 1. Mai. Das Urtheil, welches der Pester k. Gerichtshof im Hochverrathprozeß der Pester Sozialdemokraten fällt, wurde heute Vormittags verkündet. Es lautet:

Im Namen Sr. Majestät des Königs:

Der Pester k. Gerichtshof hat im Straffalle der des Hochverrathes (crimen notae infidelitatis) angeklagten Sigmund Pölliger, Viktor Kálmán, Karl Farkas, Anton Jhringler, Ludwig Svoboda und Andreas Gölz, gegen welche der Antrag auf Verurteilung in den Anlagestand eingebracht wurde, — sowie im Straffalle der gleichfalls in strafgerichtlicher Untersuchung gezogenen und auch deponirt gewesenen: Albert Schäffler, Karl Kaufmann, O. Kausch, J. Szopka, J. Holländer, S. Führer, J. Král, S. Herkmann, J. Matz, J. Keszander, J. Böcky, K. Köbler, Karl Kovács, J. Lehrer, St. Lulács, J. Horváth, Karl Füringer, L. Stern, A. Sitter, J. Schaller und Ferd. Rutzrauer, — und zu Folge gerichtlichen Beschlusses mit diesem Straffalle gleichzeitig verhandelt, mit demselben verbundenen Strafprozesse des vom Pester k. Oberstaatsanwalt als öffentlichen Ankläger besonders des Verbrechen der Invidiosität angeklagten und durch den Advokaten Dr. Ferdinand Friedmann verteidigten Sigmund J. Pölliger nach der vom 22. bis 29. April öffentlich geführten Schlussverhandlung folgendes Urtheil gefällt:

Sigmund Pölliger, Viktor Kálmán, Karl Farkas, Anton Jhringler, Ludwig Svoboda und Andreas Gölz werden von der ihnen anhängig gemachten Anklage auf Invidiosität, welche letztere sie durch ein gegen die Staatsordnung gerichtetes angebliches Attentat verübt haben sollen, wegen mangelnden Thatbestandes dieses Verbrechen freigesprochen.

Desgleichen wird gegen die in Folge dieser Anklage gleichfalls in Voruntersuchung gezogenen übrigen Obbenannten (folgen die Namen derselben) das weitere Strafverfahren eingestellt.

Hingegen wird Sigmund Pölliger, aus Klein-Göllz gebürtig, 20 Jahre alt, irr. Konfession, unverehelicht, Privatlehrer, des gegen ihn als Anklage hervorgehobenen, und durch eine gegen die königliche Majestät gerichtete strafbare Handlung verübten Verbrechen der Invidiosität schuldig befunden und hiesfür mit Verurteilung der vom 13. Juni v. J. bis 29. April l. J. ausgehändelten Untersuchungshaft sechs Monate, überdies zu, vom Inhaftirten dieses Urtheiles zu rechnenden sechsmonatlichem Kerker und zur Bezahlung der bereits verbrauchten und noch zu verbrauchenden Alimentskosten verurtheilt.

Pest, 1. Mai. Der armenische Geistliche Christof Lulács hat sich, wie „Reform“ mittheilt, im Auftrage seiner ungarischen und siebenbürgischen Glaubensgenossen nach Rom begeben, um die Ersetzung eines armenischen Bischofs oder Vikariats in Siebenbürgen zu erwirken. Die Angelegenheit war vor einigen Jahren Gegenstand reichsständlicher Erörterung, wurde aber in Folge aufgestauter Hindernisse fallen gelassen. Diese Hindernisse haben nun die Armenier selbst beseitigt, indem sie erklärten, sich auch mit einem Vikariat zu begnügen, die Donation aber für den Bischof oder Vikar aus eigenen Mitteln aufzubringen. Noch bemerkt „Reform“, daß bei der Sache keinerlei nationales Moment im Spiele sei. Die Armenier haben teilsweil die Absicht, sich von dem ungarischen Katholizismus loszusagen und die Reise des erwähnten Geistlichen nach Rom erfolgte mit Einwilligung des Fürstprimas.

Pestburg, 29. April. Im hiesigen ersten Wahlbezirke wird die Linke Jolai als Kandidaten aufstellen.

Gram, 30. April. Graf Ladislaus Pjaciowich tritt wieder zur Unionpartei zurück; seine Erklärung im Obzör, sich vom politischen Leben fernzuhalten, war ihm vom slavonischen Oppositionsführer Mihajlovic abgehandigt worden.

Wien, 30. April. Die französische Abahnverwaltung telegraphirt, daß die reglementmäßigen Lieferfristen für Eilgut und Frachtgut wieder ausgenommen sind, außer nach und von durch deutsche Truppen okkupirten Stationen.

Klosterneuburg, 30. April. Die Stadtgemeindevorstellung von Klosterneuburg hat in ihrer gestrigen Ausschüßsitzung dem wackeren Kämpfer für Freimachung von Robot und Zehent und Aufhebung des Untertanenverbandes, Dr. Hanns Rudlich, gelegentlich seines Aufenthalts auf väterländischem Boden eine bezügliche Bewillkommungs-Adresse vorirt.

Mauthausen, 30. April. Von Dr. Wieser, Hofrath und dem Abgeordneten des 1848er Reichstages, Herrnd, begleitet, passirte soeben Hanns Rudlich, von der Bevölkerung warm begrüßt, auf dem Dampfer „Majtas Király“ unseren Ort. Seine Ankunft in Wien erfolgt um 5 Uhr Nachmittags.

Prag, 29. April. (Sitzung des Landtages. — Fortsetzung.) Nach den Berichten über die Wahlen der Städte- und Landgemeindevorstellungen wird der Bericht des Landesauschusses über die Wahlen des Großgrundbesitzes verlesen, in welchem Berichte der vom gewesenen Ober-Landmarschall Fürsten Lobkowitz unterzeichnete Protest reproduirt, sobald der Recurs des conservativen Wahlcomites gegen die amtlich rectifizierte Wählerliste resumirt und erklärt wird, daß der Landesauschuss unter solchen Umständen nicht auf die Agnoscirung dieser Wahlen antworten könne.

Statthalter Baron Koller erklärt, die Regierung werde das Angegründete der Einwände, welche in dem Berichte des Landesauschusses gegen den correcten Vorgang bei diesen Wahlen erhoben werden, nachweisen und die vollkommene Regularität dieses Vorganges darlegen; sie werde dies aber erst morgen thun, weil ihr nicht, wie dies üblich ist, von dem manne der Commission Kenntniß von dem Proteste wurde und weil sie bei einem so umfangreichen Proteste nicht sofort zu antworten im Stande ist.

Der Ober-Landmarschall spricht sein Bedauern darüber aus, daß zu den Beratungen der Wahlprüfungs-Commission über diese Wahl kein Regierungsvortreter geladen wurde.

Graf Hartig beantragt die Vertagung, welche angenommen wird. Hierauf erfolgt die Wahl der Budget-Commission. Gewählt werden: Graf Hartig, v. Wachsen, Domprobst Würfel, v. Pösch, v. Starb, Graf Ladislaus Thun, Kumbé, Dr. Waldert, Wolfrum, Dormitzer, Dr. Ritter, Dohauer, Dr. Wiesner, Dr. Ledebec, Dr. Ödner, Fürst, Dr. Volkelt, Raudnig, Schier, Neumann, Kardajsch. Nächste Sitzung morgen.

Prag, 29. April. In Abgeordnetensitzen wird die Anschauung immer entschiedener, daß das Landesbudget im Landtage in diesen Tagen erledigt werden müsse. Ein Wunsch, die Beratungen länger zu verlängern, hat keine Aussicht auf Erfüllung. Die Regierung legt entschieden Werth auf den rechtzeitigen Zusammentritt des Reichsrathes. Es wird in Abgeordnetensitzen vielfach geglaubt, die letzte Sitzung werde Montag sein; dies ist jedoch irrtümlich, es bleibt bei dem angekündigten Schlusse am Samstag.

Die czechischen Blätter veröffentlichen ein landesgerichtliches Erkenntniß betreffs der durch sie erfolgten, bekanntlich aber durch Confiscation gehinderten Publication des feudalen Protestes. Derselbe begründet das im §. 300 des Strafgesetzes normirte Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, indem durch Entstellung von Thatfachen gegen die Staatsbehörde und einzelne Regierungsorgane mit Bezug auf ihre Amtshandlungen zur Verachtung aufgereizt wird. Das Erkenntniß ist gegenstandslos, da die czechischen Blätter morgen den Protest als Landtagsbericht publiciren.

Im Club der Verfassungspartei wurde heute beschlossen, bei der morgigen Wahl des Landesauschusses zu wählen: Für die Stadtgemeinden: Graf v. Ledebec; für die Landgemeinden: Waldert und Ritter;

aus dem Großgrundbesitze: Pösch und Theumer; aus dem ganzen Landtage Schmeytal und Fürst. Waldert, Grafe und Fürst überleben den hiesigen Annahme der Wahl nach Prag.

Der Karlsbader Bezirksrath hat beschlossen, seinen Vorschlag, den jüdischen Lehrer Moriz Spis, welcher inzwischen die Lehrprüfungen mit eminentem Erfolg ablegte, anzustellen, unerschütterlich, trotz der Entschcheidung des Landesauschusses und des Ministeriums, aufrechtzuerhalten. Prag, 30. April. Gegenüber der Versicherung des Fürsten Georg Lobkowitz in der Angelegenheit des Attendiebstahls im Landesauschusse, die seit dem geschehenen Diebstahle nur in der „Neuen Freien Presse“ erwähnt wurde, kommt aus den Beamtenkreisen des Landesauschusses die verbürgte Nachricht, daß Fürst Georg Lobkowitz zur Zeit des Abchlusses der Untersuchung den Präsidentsbeamten Kratochwil in das Exposit wegen Vernachlässigung pflichtmäßiger Objore versetzte. — Die Wahl der Landesauschuss-Versitzer-Stellvertreter wird erst in der nächsten Landtagsession stattfinden. Eine begünstigte Wahl im Club hat in Folge dessen noch nicht stattgefunden.

Der Stadtrath beschloß mit allen gegen Eine Stimme, eine Reichsdeputation an Sr. Majestät zu schicken gegen den Statthalter wegen dessen Sicherheits-Vorkehrungen anläßlich der Wahlen in Prag. Dr. Klauz reiste sofort nach Wien ab, um eine Audienz zu erwirken.

Die gestrige Sitzung beim Statthalter gestaltete sich glänzend. Ministerpräsident Fürst Auersperg, Halner, Herrb, Minister Vanhans, alle in Prag anwesenden Abgeordneten, auch der Bürgermeister von Prag waren anwesend. Der Statthalter empfing von allen Seiten Beweise des lebhaftesten Vertrauens, wie die Versammlung die Unruhe und Energie zu würdigen wisse, mit welcher die Regierung durch den gegenwärtigen Statthalter vertreten wird, und die in dem Siege des Großgrundbesitzes ihren glänzendsten Ausdruck fand.

Prag, 30. April. Die Landtags-Commission in Angelegenheit der Großgrundbesitzwahlen hatte gestern Nachmittags bereits ihre Verabreichung beendet. Der Landesauschussbericht wurde der Regierung offiziell zur Kenntniß mitgetheilt und zum Referenten Dr. Wiesner gewählt. Derselbe wird den Antrag stellen, die Wahl der Großgrundbesitzer zu agnosciren und die Gewählten im Landtage zuzulassen. Der Statthalter bezieht sich vor, Punkt für Punkt die Nichtigkeit und das Unbegründete des feudalen Protestes an der Hand der in der Statthalterei deponirten Akten nachzuweisen.

Prag, 30. April. (Landtags-Sitzung.) Der Ober-Landmarschall theilt mit, daß Graf Hartig zum Obmann der Budget-Commission gewählt wurde. Hierauf folgt die Berichterstattung über die Großgrundbesitzwahlen.

Die hiebei gehaltene Rede des Statthalters wurde sehr beifällig aufgenommen.

Der Berichterstatter der Wahlprüfungs-Commission, Dr. Wiesner, berichtigte gleichfalls in juridisch scharfer und eingehender Weise die Anmerkungen des Protestes und legte dar, daß selbst nach Abrechnung der von den Feudalen beanstandeten Stimmen und selbst angenommen, daß sämmtliche fehlenden Wähler zu Gunsten der Oppositionspartei gestimmt hätten, noch immer eine große Majorität auf Seite des verfassungstreuen Großgrundbesitzes geblieben wäre. Zum Schlusse beantragte Dr. Wiesner die Agnoscirung der Großgrundbesitzwahlen, was auch einstimmig geschah.

Hierauf folgte die Wahl des Landesauschusses. Gewählt wurden: aus dem Großgrundbesitze Pösch und Theumer, aus der Städtegruppe Ledebec und Waldert, aus der Gruppe der Landgemeinden Ritter und Grafe, aus dem ganzen Landtage Fürst und Schmeytal. Die Landesauschuss-Stellvertreter werden in der Donnerstag-Sitzung gewählt.

Prag, 30. April. Heute Abends reisten die Minister Fürst Auersperg und Vanhans nach Wien zurück, die Preiz reist morgen.

In der heutigen Sitzung der Budget-Commission wurde constatirt, daß der Kassenbestand des Landes bloß 60,743 fl. betrage. Auf 560,000 fl. beläuft sich der Rückstand für 1871, da nur 10 fl. Steuerumlage ausgedrückt, 13 1/2 % k. k. bedingt wurden. Als Actiosten gibt der Landesauschuss an: 457,000 fl. Voranschlag für Schulzwecke, 187,000 fl. für Beamtenvorschuße, 298,000 fl. für Straßenbau-Vorschüsse; letztere zwei sind als uneinbringbar anzusehen. Die Vorhülle für Schulzwecke sind bekanntlich nicht gesetzlich begründete Landesausgaben. An den Grundentlastungsfonds schuldet der Landesauschuss 300,000 fl.

Brünn, 30. April. Der Beschuß des Gemeinderathes, eine Petition an das Ministerium zu richten um Aufhebung der neuen Besatzungs-Anstellungen und Verweigerung des Aufenthaltes der nicht heimatsberechtigten Jesuiten, wurde mit vollständiger Stimmenheftigkeit gefaßt.

Musland.

Berlin, 30. April. Die Reichstags-Commission für das Militär-Strafgesetzbuch empfing gestern durch den Kriegsminister Koon die Mittheilung, daß die Bundesregierungen absolut den Beckler'schen Antrag wegen Einführung des Militärs-Arrests des bairischen Militärgesetzes verwerfen. Seine Verles die Abstimmung über die Arreststrafe resultatlos. Weder die Anträge Beckler's (Obenbun), noch die Regierungsvorlage fanden die Majorität. Die Vermittlungsvorschläge werden fortgesetzt.

Der Reichszähler legte dem Bundesthabe ein Geset wegen Bewilligung von 6,106,000 Thalern für die französischen Kriegskontributionen für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, von 2,064,000 Thl. für Eisenbahnbau und von 4,042,000 Thalern für Vermehrung des Betriebsmaterials vor.

Berlin, 30. April. Die Stiftungsurkunde der Universität Straßburg nebst den dazu gehörigen Gesetzen ist vom Kaiser am 28. d. vollzogen worden. In der ersten heißt es:

Wir begründen diese Hochschule, die aus Elsaß-Lothringen so viele hochgelehrte Lehrer empfing und diesen Ländern, wie der Welt Männer, tüchtig in allen Zweigen der Wissenschaft, zurückgegeben hat, von Neuem, auf daß an ihr im Dienste der Wahrheit die Wissenschaft gepflegt, die Jugend gelehrt und so der Boden bereitet werde, worauf mit geistiger Erkenntniß die wahrhaftige Gottesfurcht und die Hingebung für das Gemeinwesen gedeihen.

Die in Straßburg bisher bestehenden Fakultäten werden aufgehoben und alle Rechte derselben auf die neue Hochschule übertragen, deren obere Leitung und Aufsicht dem Reichskanzler zukommt.

München, 29. April. Die Landtags-Sitzung wurde soeben, um 3 Uhr, durch den Prinzen Luitpold geschlossen. Die Landtags-Abtheilung redet zuerst die Beschlüsse und Sitzungsberichte des beendigten Landtages auf, welche die Zustimmung der Regierung erfordern, weiß jedoch darauf hin, daß durch die Einführung des Reichs-Strafgesetzes in Bayern auf diesem wichtigen Gebiete die Rechtseinheit für ganz Deutschland verwirklicht wurde, hoffe ferner von der neuen Gesetzgebung eine schnellere Geschäftsbefähigung, begrüßt die Rückkehr zu definitiv geordneten Zuständen im Staatshaushalte, erkennt weiters an, daß die Kammer des Landtages durch die bereitwillige Fürsorge für die Bedürfnisse des Staatsdieners, für die Interessen der Kirche, Schule, der Wissenschaft und Kunst die höheren Rücksichten des Landes wahren ließen, und erblickt in dieser Bereitwilligkeit der Volksvertretung ein sprechendes Zeugniß des Gerechtigkeitsfines und der Vaterlandsliebe. Die Abtheilungsrede schließt wie folgt:

Wir knüpfen daran die unserm Herzen theuerste Hoffnung, daß diese im bairischen Volke stets bewährten Tugenden ihre einigende Kraft fortwährend bewahren werden, und erkennen darin die wirksame Bedingung des inneren Gedeihens, wie der würdigen Lösung jener Aufgabe Baierns,

welche ihm kommt.

Die Gebäude, die auf die Klinik und pharmakologischen Studien der Facultät der Theologie...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

Die Professoren werden belohnen und...

